Konrad Adenauer Stiftung

E n t w u r f

Sperrfrist: Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort.

Rede

Dr. Hans-Gert Pöttering
Präsident des Europäischen Parlaments a.D.
Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

Eröffnung des Hauses der Europäischen Geschichte
Donnerstag, 4. Mai 2017, 15.00 Uhr

Brüssel, Haus der Europäischen Geschichte
(10 Minuten)

1. Anrede

2. Am 9. Mai 2017, in wenigen Tagen, jährt sich zum 67. Mal die Verkündung des Schuman-Planes vom 9. Mai 1950. Er war ein entscheidender Schritt auf dem Weg der Einigung Europas. Der erste Satz ist wohlbekannt: „***Der Friede der Welt kann nicht gewahrt werden ohne schöpferische Anstrengungen, die der Größe der Bedrohung entsprechen.***"

   Die Gründerväter Europas um Robert Schuman, Alcide de Gasperi und Konrad Adenauer wussten um die „***Größe der Bedrohung***": Leid, Elend und Tod als Folge von Feldzügen und Schlachten um Grenzen, Grenzräume und Territorien zwischen den Staaten Europas. Jahrhundertelang war das in Europa die Regel gewesen. Dieses schwarze Kapitel europäischer Geschichte <u>musste</u> ein Ende finden!

   Die Gründerväter Europas zogen die richtigen Lehren aus der blutigen Geschichte Europas. Sie waren sich einig, den

Grenzen in Europa ihren trennenden Charakter zu nehmen. Mit Mut und Weitsicht, Geduld und Leidenschaft überwanden sie die von Hass und Groll beherrschte Vergangenheit.

Sie begannen eine bessere Welt zu schaffen. Damals ahnte niemand, dass damit die längste Friedensperiode der an der Einigung Europas beteiligten Staaten beginnen würde.

Aber wir dürfen niemals vergessen: Außerhalb dieser Länder gab und gibt es Krieg auch in Europa; in den 1990er Jahren auf dem Balkan, heute erleben wir eine kriegsähnliche Situation in der Ost-Ukraine.

Das historisch Neue an der europäische Einigung ist: Sie gründet sich auf dem Recht. Das Recht hat die Macht und nicht die Macht diktiert das Recht. Das ist eine der Grundlagen der Europäischen Union.

Auch noch heute ist die Friedensidee das Hauptmotiv für Europas Einigung. Je länger aber der Zweite Weltkrieg

zurückliegt, desto mehr verblasst die Erkenntnis, dass es unerlässlich ist, sich für den Frieden zu engagieren. Der Friede in Europa ist heute für viele eine vermeintliche Selbstverständlichkeit.

3. Jede Nation Europas verfügt über einen Mythenbestand, der ihrem inneren Zusammenhalt dient. Anders die EU: Sie hat scheinbar keinen Gründungsmythos; keine Erzählung, die den Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger fördern könnte.

Oder etwa doch? Muss sie vielleicht nur „entdeckt" werden?

Ich denke: Ja! Und ich meine: die „Idee Europa"; die Idee der friedlichen Einheit der europäischen Völker. Ihre Einzigartigkeit besteht darin, dass ihre Verwirklichung gerade in einer Zeit begann, als unser Kontinent wie nie zuvor am Boden lag und in einem dunklen Abgrund zu verschwinden drohte.

Die „Idee Europa" muss eine Quelle des solidarischen Zusammenhalts und des Zusammenwachsens in Europa sein. Dazu muss sie erzählt und in unserem Bewusstsein verankert werden. Sie muss die Kraft entfalten, zu zeigen,

dass man aus der Vergangenheit Lehren ziehen und diese in der Gegenwart für die Zukunft fruchtbar machen kann.

Dieser Ort, dieses Haus, soll dazu beitragen; das *Haus der Europäischen Geschichte*! In meiner Programmrede als Präsident des Europäischen Parlaments am 13. Februar 2007 habe ich dessen Aufbau angeregt.

Es war mein Wunsch, einen Ort zu schaffen, der unsere gemeinsame europäische Geschichte erzählt – ihren ideellen und kulturellen Reichtum ebenso wie die Kriege und Tragödien; einen Ort der Erinnerung und der Zukunft, der nicht national, sondern europäisch gedacht, konzipiert und verwirklicht wird; einen Ort, der das Verständnis für die Notwendigkeit einer europäischen Identität fördert, der unsere gemeinsamen europäischen Werte stärkt.

Als ein Haus der Begegnung wird es allen Bürgerinnen und Bürgern der Europäischen Union und darüber hinaus offen stehen. Sie sollen nicht nur Besucher sein, sondern sich vor

allem auch an der weiteren Gestaltung der Identität Europas beteiligen. Die „Idee Europas" soll hier an diesem Ort weiter wachsen.

4. Heute mehr noch als vor zehn Jahren bin ich überzeugt: Wir brauchen das *Haus der Europäischen Geschichte* – auch als einen Ort, der uns zeigt, warum wir – trotz aller Unzulänglichkeiten – auch stolz auf das in Europa bislang Erreichte sein können.

Das vor allem in einer Zeit, in der die Einheit Europas und die Europäische Union stärker denn je gefährdet sind: Rhetorische Übertreibungen, politischer Radikalismus und nationalistische, z.T. gar rassistische Bewegungen beleben gegenwärtig alte Feindschaften. Es droht die Rückkehr längst überwunden geglaubter Dämonen der Vergangenheit. Das müssen wir verhindern!

Das *Haus der Europäischen Geschichte* soll den Bürgerinnen und Bürgern helfen, mit Klugheit und Zuversicht in die Zukunft zu gehen, die uns in diesen Tagen unruhig und bedroht erscheint. Ein Haus, das die Grundlinien der europäischen Geschichte vermittelt, um die jüngere Historie und die Gegenwart zu verstehen; ein Haus, das die

gemeinsamen Werte der europäischen Einigung – die Würde des Menschen, die Freiheit, die Demokratie, das Recht und den Frieden sowie die Prinzipien von Solidarität und Subsidiarität – als Fortschritt des friedlichen Zusammenlebens darstellt; ein Haus, das als gemeinsames Haus die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union zu mehr Beteiligung an den europäischen Entscheidungsprozessen ermutigt.

An der Verwirklichung des *Hauses der Europäischen Geschichte* haben viele Europäerinnen und Europäer mitgewirkt. Allen gilt mein aufrichtiger herzlicher Dank!

Einige möchte ich namentlich nennen und bitte um Verständnis, dass ich nicht alle nennen kann:

…

Jene, die in dieser Zeit von uns gegangen sind, erlaube ich mir in stillem Gedenken namentlich zu nennen: Philippe MASSON und Giovani CARRASCO SANCHEZ.

Über die Jahre hinweg habe ich – zunächst als Präsident des Europäischen Parlaments und auch als Vorsitzender des Kuratoriums – den Entstehungsprozess des *Hauses der Europäischen Geschichte* mitgestalten dürfen.

Es war ein Marathonlauf mit vielen Schwierigkeiten und Hindernissen, die es zu überwinden galt. Ich möchte es freimütig bekennen: Es ist das schwierigste Projekt, das ich in meinem politischen Leben initiieren und mit Hilfe vieler Gleichgesinnter verwirklichen konnte. Das *Haus der Europäischen Geschichte* ist das Ergebnis europäischer Zusammenarbeit und beweist eindrucksvoll: Europäische Vorhaben können gelingen.

Es wird Zustimmung und auch Kritik hervorrufen. Museen, so auch das *Haus der Europäischen Geschichte*, sind

niemals fertig. Sie bedürfen der Korrektur, der Veränderung und der Ergänzung. Das gilt ganz besonders für das *Haus der Europäischen Geschichte*, das offen ist für die Zukunft, denn die Geschichte ändert sich und öffnet sich der Zukunft.

Als im Dezember 2012 die Renovierungsarbeiten hier im und am *Eastman-Gebäude* begannen, als wir die Maschinen und den Kran, das provisorische Gebäude für die Bauleitung sowie die Arbeiter im *Parc Léopold* sahen, wandelte sich unsere Hoffnung, das *Haus der Europäischen Geschicht*e zu verwirklichen, mehr und mehr zur Sicherheit, dass wir den heutigen Tag erleben würden.

Heute ist ein Tag der Freude und Dankbarkeit, aber nicht der Selbstzufriedenheit. Die Einigung Europas bleibt gefährdet. Deswegen sollte der heutige Tag für uns bedeuten: Bleiben wir mit Leidenschaft und gleichzeitiger Geduld bemüht, die Freiheit und Einheit Europas zu verteidigen. Wir tun dies für uns und zukünftige

Generationen, dass die Menschen aus unserem europäischen Kontinent in Frieden und Freiheit leben können.

Herzlichen Dank!

***